

# THE CLUB NEWS

Offizielles Organ des Swiss British Motorcycle Club

1/2013

1 | Pässerrally

THE CLUB NEWS Mars 2013

## Pässe-Rally 2012 von der Zentralschweiz bis in den äussersten Osten!

**Dieses Jahr konnte auch ich wieder einmal am Pässe-Rally teilnehmen und es hat sich mehr als gelohnt.**

### Präsi Franz

Wir trafen uns am Freitag Abend in Gersau im Hotel Schäfli. Das Hotel Schäfli ist ein einfaches Hotel, wo's auch noch richtige Einheimische hat. Man isst sehr gut, aber der Beizer ist ein etwas komischer Typ. Nach 20.00 Uhr gibt's gar nichts mehr, nicht mal ein Sandwich. Auch die Desserts mussten von der Serviertochter gemacht werden. Aber was soll's, alle Anwesenden habens mit

Humor genommen und die Serviertochter hat uns hervorragend bedient. Nach genug Wein und Bier und wie gesagt einem vorzüglichen Essen gings bald in die Federn.

Das Frühstück am Morgen war dann tadellos. Unsere Bikes hatten wir vor einer Carrosserie-Werkstatt parkiert. Ein Blick in die Garage liess mir die Augen übergehen: Ferrari Daytona, Bugatti irgendwas, alte Ami-Schlitten... Wahnsinn, was die alles in Arbeit haben.

20(!) Töff's starteten dann auf die Samstags-Tour. In gewohnter Hase-Manier (und auch im gewohnten Zick-Zack... hihhi) gings dann über Hügel, Pässlein, Strässlein nach einem ausgezeichneten Mittagshalt bis in's Appenzöll.

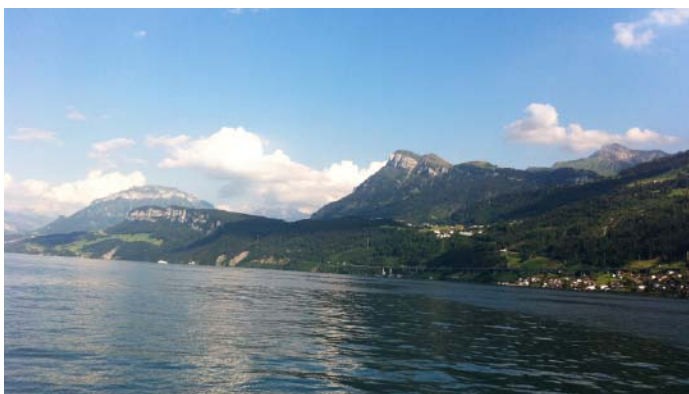


Beim Abendessen im Hotel Schäfli – ab 20 Uhr wirds finster!

Am Nachmittag machten wir noch einen Halt beim Engländerntreffen in Büriswilen. Ich war überwältigt: so viele klassische und alte englische Motorräder versammelt an einem Ort habe ich noch nie gesehen. Da nimmt wirklich jeder sein Alteisen aus der Garage und bewegt es nach Büriswilen. Wir durften dann ein kleines Präsent unseres Clubs den Organisatoren vom MC Black Shadows überreichen, dies zum 40-Jahre-Jubiläum. Nach diesem eindrücklichen Besuch fuhren wir nach Widnau ins Rheintal runter in unser Hotel.

Hase hat auch hier wieder mal toll ausgewählt. Das Restaurant im 10. Stock des Hotels war exklusiv für uns reserviert (kein Scherz!) und der Beizer verwöhnte uns bis gaaanz spät Abends, oder war's bis gaaanz früh am Morgen?

Nati und ich verzichteten dann mit kleinen Augen auf's Morgenessen und fuhren sehr früh weg, weil wir den Sonntag zu Hause noch etwas geniessen wollten. Das Pässe-Rally war ein wunderbarer Anlass. Danke, Hase und Thesi, ihr habt das wirklich super gemacht.



... dafür entschädigt der Blick am Morgen über den See

**Editorial – Chairmans Letter – Lüderenalp – Pässerrally – Go East, nach Montenegro – Go Ace, nach London – Go North, nach Südtirol – History – Clubbox – Termine – Cartoon**



Willkomener Besucher Martin Spinazze und Organisator HASE



## Lüderenalp 2012 Sonne, Koteletts und Motorräder

Das Lüderenalp-Treffen ist jeweils einer unserer Höhepunkte und sollte auf keinen Fall verpasst werden.

### Präsi Franz

Mit wunderbarem Sommer-Wetter fahren wir mit den «alten Ladys» auf die Lüderenalp. Die Kottlett-Equipe war bei unserem Eintreffen schon voll im Einsatz und die ersten hungrigen Biker standen vor dem Grill. Auch Kaffee und Kuchen gab es in gewohnter Manier, nur dass die Kaffeemaschine einen Aussetzer hatte und wir mit Pulver-Kaffee weiterfechten mussten. Dies tat aber der guten Stimmung keinen Abbruch.





## Liebe Leser

*Sorry – das 2012 hat nur ein CN aufs Papier gebracht, die Nr. 1 im Frühling, die Nr. 2 ? und die Nr 3 war zuerst wegen dem Maya-Weltuntergang ungewiss und dann hat unser Präsi Franz das Ganze noch etwas verzögert – aber was soll's, über verschüttete Milch zu labern bringt eh nichts – hier ist die Nr. 1/2013.*

*Da ich auch dieses Jahr wieder mit einem Ace-Stand an der Swissmoto teilnehmen wollte, hat für mich schon die Planung fürs 2013 spannend begonnen. Vom 18.–20. Februar waren bei uns in Basel die berühmten «drey scheenschte Dääg» – die Basler Fasnacht – welche, auch für mich als aktiven Fasnächtler, bekanntlich 72 Stunden dauern; also vom Montag 0400h bis Donnerstag 0400h. Am Donnerstag 21. Februar 1000h startete dann die Swissmoto – Bravo, konnte ich da den Zürchern nur zurufen, ein besseres Datum hättet ihr für uns Basler nicht finden können! Aber mit etwas Planung und helfenden Freunden hat es trotzdem funktioniert – ich war dabei. Zuerst an der Fasnacht, weil nämlich Björn Uhlmann derweilen den Ace-Stand in Zürich aufbaute, und an der Swissmoto, weil Urs Leisinger mich am Donertagmorgen um 0830h abholte, nach Zürich und abends dann wieder nach Hause fuhr. Ein ganz dickes Dankeschön an Rainer Herr, der mich alle vier Tage am Ace-Stand untertützte und mich immer wieder mit seinem Humor aufrichtete (egal ob ich es brauchte oder nicht) Es war super – mmmeeerrciii!*

*Auf einem meiner Rundgänge durch die Hallen kam ich an einem Stand vorbei, wo Fahrtrainings angeboten werden. Speziell das Schräglagentrainig fand ich*



**Eines der interessantesten Exponate – prämierter Hyde Harrier**

*sehr interessant. Wer war nicht schon mal in der Situation, dass er eine Kurve unterschätzt hat und die Kiste dann richtig ablegen musste? Aber das ist wie mit einer Vollbremsung, das übt man eigentlich auch nie. Also wer interesse hat so ein Training mitzumachen, soll sich möglichst bald bei mir melden, dann organisieren wir es. Vom 23.–25. August findet dann der 2. Cafe Racer Event in Grossaffoltern statt – auch schon mal vormerken! Zum Schluss noch der letzte Hinweis, der für die Ace Cafe Reunion 2013. Es wird auch dieses Jahr wieder einen Swiss Run und einen Extended Run geben. Wer interessiert ist soll sich möglichst bald melden, für den Extended Run sind nämlich nur noch wenige Plätze frei. Infos dazu findet Ihr auf der Homepage: [acecafelondon.ch](http://acecafelondon.ch) – oder ruft mich einfach an 079 742 62 49.*

*Euer Rolli W*



## Ace Cafe Reunion

13.-15. September 2013

Anmeldung und Infos  
für den Swiss Run auf  
[www.acecafelondon.ch](http://www.acecafelondon.ch)  
oder 079 742 62 49

## SBMC-VORSTAND

**Präsident Franz Stotzer**  
Aarbergstrasse 107  
2500 Biel/Bienne  
Tel. 079 439 71 00  
franz.stotzer@straessler-storck.ch

**Vize-Präsident Roland Weber**  
Im Rosengarten 17  
4106 Therwil  
Tel. 061 721 43 93  
079 742 62 49  
Fax 061 721 43 92  
welcome@acecafelondon.ch

**Kassier Rainer Herr**  
im Sytenacher 6  
8108 Dällikon  
Tel. 043 960 23 70 P  
Fax 043 960 23 71 P  
rainer@herr.com  
PC-Kto. 80-34771-3

**Sekretärin Hanna Luginbühl**  
Holenackerstrasse 11  
3027 Bern  
Tel. 031 832 16 36 P  
luginbuehlh@bluewin.ch

**Mitglied Fredy Rubi**  
Am Suteracher 36  
8048 Zürich  
Tel. 044 432 71 78  
rubi53@bluewin.ch

**CN-Redaktionsadresse**  
**TradAce.ch**  
Roland Weber  
Postfach 441  
4106 Therwil  
welcome@acecafelondon.ch

**Druck PowerGroup.ch AG**  
St. Jakobsstrasse 111  
4132 Muttenz  
www.powergroup.ch

**Auflage 500 Ex.**  
Erscheint 3 x jährlich

**Home Page www.british-bikes.ch**

**Webmaster Christian Schär**  
Talstrasse 11  
8223 Guntmadingen  
Tel. 052 685 43 21  
schaer-sc@bluewin.ch

## REGIONALSTÄMME

**Berner Oberland**  
jeden 2. Freitag des Monats, 19.30  
Gasthof zum Schütz  
Bernstr. 5, 3629 Oppligen

**Stammvater Jürg Gerber**  
Länggasse 104, 3600 Thun  
Tel. 033 223 17 70

**Seeland Region**  
jeden 1. Freitag des Monats  
Rest. Traube, Grossaffoltern

**Stammutter Mariana Stotzer**  
Solothurnerstrasse 31  
3294 Büren an der Aare  
Tel. 079 446 04 39

**Zentralschweiz**  
jeden 1. Mittwoch des Monats  
Rest. Schornen, am Morgarten  
Oberägeri/Sattel

**Stammvater Chrigel Zürzer**  
Mühlestr. 14, Postfach 542  
8840 Einsiedeln  
Tel. 055 412 76 29

**Regio Basiliensis**  
jeden 1. Mittwoch des Monats  
Restaurant Schänzli  
Birsstrasse 19, 4132 Muttenz/BL

**Stammvater Max Wirz**  
Genossenschaftstrasse 4  
4132 Muttenz  
Tel. 061 461 34 76

**Olten u. Umgebung**  
**Jeden 1. Dienstag im Monat**  
Restaurant Burg  
Farbgässli 1, 4710 Balsthal/SO

**Stammvater Markus Allemann**  
Höhenweg 351  
4616 Welschenrohr  
Tel. 077 420 88 85

**Zürich/Ostschweiz**  
jeden letzten Freitag d. Monats  
Restaurant & Pizzeria Krone  
Dorfstrasse 4  
8306 Brüttisellen

**Stammvater Rainer Herr**  
im Sytenacher 6  
8108 Dällikon  
Tel. 043 960 23 70 P

**Per la Svizzera Italiana**  
**Romeo Minini**  
6938 Vezio, Tel. 091 609 15 94  
jeden Mittwochabend Osteria delle  
Zucchine (Ex Titi Bar) in Vezio  
info@bbvezio.ch, www.bbvezio.ch

**Pour la Suisse Romande**  
**Christophe Parel**  
Rue Numa-Droz 43  
2300 La Chaux-de-Fonds  
Tél./Fax 032 913 52 65  
sbmc-fr@bluewin.ch

## NEUMITGLIEDER

**Adrian Müller**  
Chileweg 12  
8917 Oberlunkhofen

**Harry Crausaz**  
Rüternstrasse 11  
8953 Dietikon

**Jean-Claude Lüscher**  
Oele 1  
5034 Suhr

**Mike de Paris**  
Eulenweg 17  
8832 Wilen b. Wollerau

**Oliver Wüthrich**  
Bingertenstrasse 281  
8072 Oeschgen

**VORMERKEN!**

**14.-16. Juni**  
**Engländertreffen**  
**in VEZIO / TI**

**...und zwar**  
**bei jedem Wetter!**

**Adress-**  
**änderungen**  
**bitte an**  
**Rainer Herr**  
**melden!**

**rainer@herr.com**

## Nix Weltuntergang – weiter geht's!

**Wieder mal habt ihr auf's Jahresende 2012 kein CN bekommen ...**

**Präsi Franz**

Liebe SBMC-ler

...und wieder mal war ich schuld. Meine Schreiberei ist dem Jahres-End-Stress (und der Angst vor dem Weltuntergang?) zum Opfer gefallen und so konnte Rolli das CN nicht fertig machen. Sorry! Das Club-Jahr 2012 ist wieder mal rasend schnell vorüber gegangen; viele tolle Töff-Anlässe mit und ohne den SBMC durften wir erleben. Das Wetter im vergangenen Jahr habe ich "very british" in Erinnerung, mal sonnig, öfter aber auch mal Regen.

### **Regen zum 1. – Vezio**

Mein Bruder Jürg, Stamm-Mueter Mariana und ich mit Sozia Nati, starteten am Freitagnachmittag zur Fahrt nach Vezio. Die Fahrt war sehr kühl und feucht, so dass wir schon den ersten Halt etwas ausgedehnter machten. Franco, der in Innertkirchen zu uns stiess, quittierte diese Tatsache mit einem erhöhten Stumpfenverbrauch. Nach einer sehr kühlen und sehr feuchten Grimselüberquerung folgte die kalte und nasse Nufenen-Passage ins Tessin, wo das Wetter nicht ganz so feucht und kalt war. Trotz allen Unannehmlichkeiten trafen wir relativ zeitig in Vezio ein. Das Treffen selbst war wie immer der Hammer und einmal mehr konnten wir feststellen, dass sehr viele klassische Motorräder nach Vezio kommen. Auch dies spricht für die absolute Qualität dieses Anlasses. Mein Plan für Vezio

2013: auch wieder mal klassisch ins Tessin zu fahren.

### **Regen zum 2. – Herbstaussflug**

Oder sollten wir sagen «Tauchfahrt 2012»? Aber alles der Reihe nach: Bei wirklich misslichen Bedingungen starteten Nati und ich mit der Thunderbird in Biel. Unterwegs trafen wir uns mit Franco. Auch er war eingepackt in ein doppeltes Regen-Kombi und nicht mal sein Wuhrmann-Stumpfen konnte bei dieser Nässe zum Leben erweckt werden. Gemeinsam schwammen wir dann an die Reuss ins Restaurant Reussbrücke. Nach zwei Kaffees und endlich einem Stumpfen im Fumoir war die Welt wieder einigermaßen in Ordnung. Insgesamt trafen nur acht Töff's ein, dafür wir waren eine lustige Truppe. Bald mussten wir die warme Stube leider verlassen und uns wieder ins kühle Nass stürzen. Bei wirklich miesen Bedingungen führte uns Fredi Rubi in «Hase-Art» über wunderbare Strässlein und Pässlein, durch Dörfer, wunderschöne Täler, Hochmoore in eine total abgelegene Bergbeiz. Die letzten Meter war dann nur noch Natur-Strasse

bevor es endlich wieder an die Wärme ging. Nach einem gemütlichen und feinen Mittagessen brachen wir wieder auf. Nasse Handschuhe, nasse Jacke, nasser Kopfpariser und nasser Helm montieren und ab in die Nässe. Brrrr. Aber oha – nach etwa 20 Kilometern rissen die Wolken auf, es hörte auf zu regnen und dann begann sogar etwas zaghaft die Sonne zu scheinen. So ging ein nasser Sonntag doch noch trocken zu Ende.

Zum Schluss noch etwas: Dieser Herbstaussflug war Streckenmässig und landschaftlich sooo toll, dass es schade ist, dass nur 8 «Hardcor SBMCler» dies erlebt haben. Darum: Wir wiederholen diesen Anlass im 2013. Herzlichen Danke an Fredi Rubi, es war ein toller Ausflug, trotz des leichten Nieselregens... hihhi

Ich freue mich jedenfalls, dass wir es ohne Untergang ins 2013 geschafft haben und die neue Töff-Saison schon bald wieder los geht. Ich wünsche Euch auf jeden Fall viele tolle unfallfreie Kilometer –und nicht vergessen, dieses Wochenende ist OTM in Fribourg

**Euer Präsi Franz**

# TRIUMPH



**Ernst Uhlmann AG  
3257 Grossaffoltern**

**032 389 20 45**

## Das SBMC-Jahr 2013

23./24. März	OTM Fribourg (SBMC-Beiz)	<a href="http://oldtimer-teilemarkt.ch">oldtimer-teilemarkt.ch</a>
5. Mai	SBMC GV Region Basel	
14.–16. Juni	Engländertreffen, Vezio	<a href="http://bbvezio.ch">bbvezio.ch</a>
23. Juni	Lüderenalptreffen SBMC	
21.–23. Juni	Tridays in Newchurch (A)	<a href="http://tridays.com">tridays.com</a>
9.–11. August	Black Shadow-Treffen, Büriswilen	<a href="http://blackshadow.ch">blackshadow.ch</a>
16.–18. August	Pässerrally SBMC	
23.–25. August	2. Swiss Cafe Racer Burn Up	<a href="http://acecafelondon.ch">acecafelondon.ch</a>
25. August	24. Oldtimertreffen, Lüterswil	<a href="http://buechibaerg.ch">buechibaerg.ch</a>
13.-15. Sept.	Ace Day, London/Brighton, UK	<a href="http://acecafelondon.ch">acecafelondon.ch</a>
7./8. Sept.	FAM Thunersee-Rally	<a href="http://www.fam-amv.ch">www.fam-amv.ch</a>
6. Okt.	Herbstausfahrt SBMC	
6. Dez.	Chlausenhöck SBMC	

**NICHT  
VERPASSEN!**



**2. Swiss  
Cafe Racer  
Burn up**

**23. -25.8. 2012**

**Das Ace im  
Churchill Pub  
in  
Grossaffoltern**

**All riders  
welcome!**

**[acecafelondon.ch](http://acecafelondon.ch)  
[triumph-city.ch](http://triumph-city.ch)  
[churchillpub.ch](http://churchillpub.ch)**

## Join the club!

*Ja, ich will beim SBMC dabei sein!*

*Jahresbeitrag CHF 40.–*

Name	Vorname	Geburtsdatum
Strasse	PLZ/Ort	
Telefon	e-mail	Mobile
Motorradmarke/Typ		Jahrgang
Datum	Unterschrift	

**Beitrittsformular senden an:**

**Rainer Herr, im Sytenacher 6,8108 Dällikon, Fax 043 960 23 71, email [rainer@herr.com](mailto:rainer@herr.com)**



# Mit dem Töff nach Montenegro und Albanien

**Meine letztjährige Töffreise nach Montenegro und Albanien begann mit der langen Fahrt auf schweizerischen und italienischen Autobahnen nach Ancona.**

**Peter Recher**

Diese lang Fahrt wurde unterbrochen durch eine Hotelnacht in Emilia nella Romagna. Der unraisierte, kauzige Hotelier erlaubte mir, die Yamaha Fazer 1000 im Hausgang des Hotels zu parken. Als ich dort rückwärts einbiegen wollte, machten mich die Jugendlichen aus der Disco darauf aufmerksam, dass dieser Gang zu einem Hotel gehöre und ich nicht einfach meinen Töff hier abstellen könne. Der Hotelier rief die Treppe runter: «e bene così!». Da halfen mir die Jungen sogar das Fahrzeug über den Trottoirrand zu ziehen und mir war klar, dass der Yamaha nichts passieren würde. In Ancona konnte ich direkt in das bereit stehende Schiff einfahren und parkieren. Bei den früheren Überfahrten hatte es jeweils längere Wartezeiten gegeben. Bei schönstem Wetter laufen wir aus und der Abend könnte aus einem Prospekt stammen: Der Stiefel versinkt auf der Backbordseite im goldenen und dann roten Abendhimmel und von Steuerbord zieht die Nacht übers Meer heran. In Igoumenitsa (Hafenstadt im Norden Griechenlands) finde ich die Hafenausfahrt, Stadtpassage

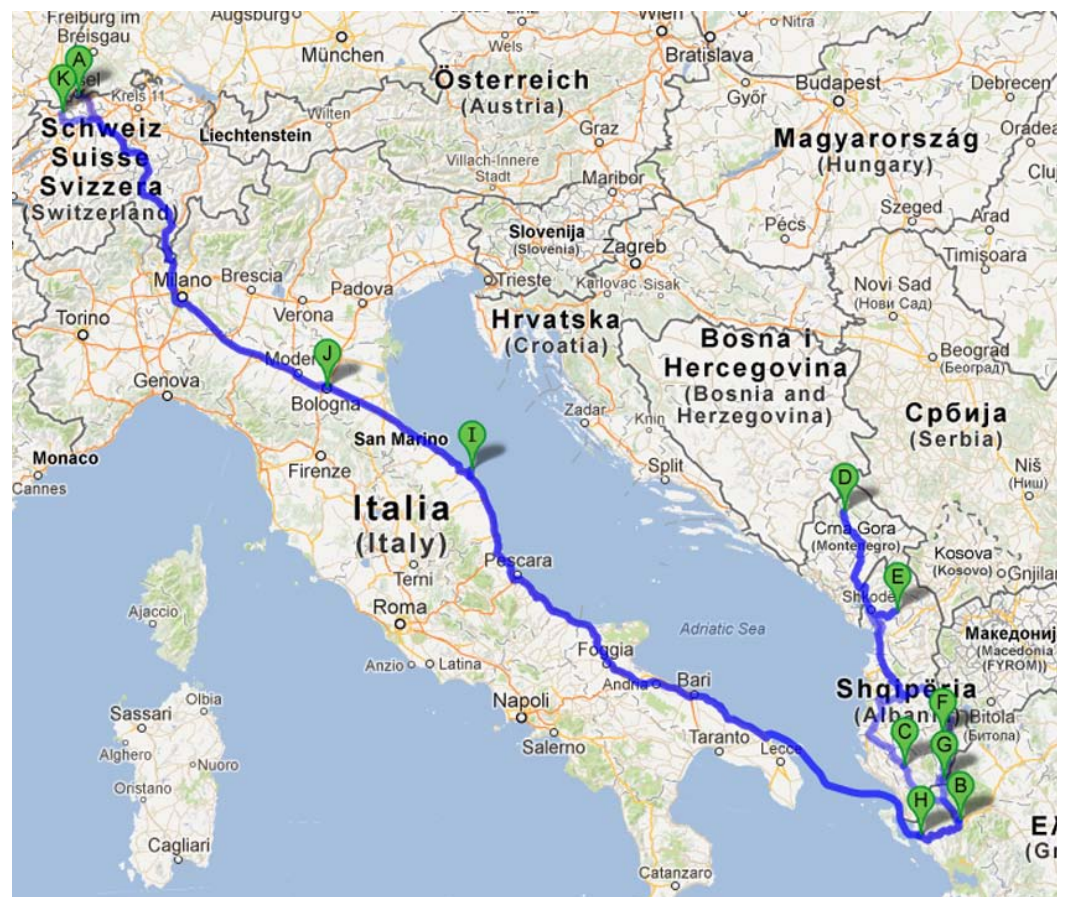
und Einfahrt in die alte Passstrasse nach Thessaloniki (die seit dem Bau der Autobahn kaum mehr befahren wird) auf Anhieb. Wie vor zwei Jahren bei meinem ersten Griechenlandbesuch bin ich von dieser Route, der landschaftlichen Schönheit, dem in der Strassenmitte auf dem warmen Asphalt schlafenden Hund und den Steinbrocken am Strassenrand beeindruckt und muss auf der ersten Passhöhe bei der kleinen Kappelle anhalten, in der Sonne sitzen und die Ruhe und die Aussicht genießen!

In der Universitätsstadt Ioannina ist um die Mittagszeit gerade die

Schule aus. Viele Kinder werden mit dem Auto abgeholt und es herrscht ein liebenswertes Chaos von kreuz und quer parkenden, wartenden Autos, die von den Schülern „infiltriert“ werden, wegzufahren beginnen, wieder anhalten um noch Nachbarkinder aufzunehmen, nochmals stoppen um rasch den Freunden „Ciao“ zu sagen, bei der nächsten Anfahrt von jenen Kindern aufgehalten werden, die noch die Strasse überqueren oder zum Auto ihrer Abholpersonen steuern. Keiner der Verkehrsteilnehmer wird ungeduldig oder hupt. Alle beobachten gespannt, was hier abläuft und freuen sich am sichtbaren vielfältigen Beziehungsnetz. Nach etwa 10 Minuten löst sich der Knoten auf und die Strasse ist wieder frei!

Der Hotelier in Konitsa ist ein energischer, fröhlicher kleiner Mann mit grossem Schnauz. Als ich mich an einen Tisch unter der riesigen Platane setzen will, ruft er mich sofort zu sich an den Tisch. Er sitzt dort und knackt Baumnüsse, denn seine Frau werde daraus einen fei-

nen Nusskuchen backen. Er stellt mir seinen Freund aus Belgien vor, mit dem er seit 33 Jahren befreundet ist und die sich jeweils gegenseitig besuchen. Nach dem ersten offerierten Ouzo wollen die beiden wissen, wohin ich unterwegs sei. Nach dem Stichwort „Albanien“ beginnen die Ratschläge: „Sei vorsichtig, das ist ein wildes Volk! Es hat viele Löcher in den Strassen, fahr vorsichtig, zahle am Zoll ja kein Geld, es braucht kein Visum und die Einreise kostet nichts! Gib vor allem nie grosse Noten, sondern wenn möglich immer genau den richtigen Betrag, aber auf jeden Fall nur kleinstückeltes Geld...“ Inzwischen sind wir bereits beim dritten Ouzo angelangt. Als der Hotelier weggeht, um den Grill anzufeuern, fragt mich der Belgier: „Siehst du was hier nicht stimmt?“ Ich komme zu keiner Antwort und er meint: „Der Garten müsste voll sein von Griechen beim Apéro, aber es kommt niemand – das ist wegen der Krise. Der Hotelier hat Mühe überhaupt seine Hypothekarzinsen bezahlen zu können.“



**Einsames Abenteuer – Peters Route nach Montenegro und zurück!**

Weil sonst keine Gäste da sind und wir uns dank des Ouzo mittlerweile alle bestens verstehen, meint der Hotelier: „Du isst heute mit uns am Tisch. Ich habe gestern meinen Bullen geschlachtet. Es war etwas schwer für mich, denn ich bin 25 Jahre mit ihm aufgewachsen. Wir essen seine Leber vom Grill, meine beiden Brüder kommen mit ihren Ehefrauen ebenfalls.“ Mit den beiden Söhnen, die im Betrieb mitarbeiten sind wir etwa 20 Personen an einem grossen Tisch. Ein Bruder baut Wein an in Konitsa und bringt 3 Petflaschen mit Eigengewächs. Ein zweiter Weinbauer kommt auch zum Essen und bringt von seinem Wein mit. Daraus entsteht der grosse Wettkampf. Welcher Wein ist besser? Welcher schmeckt süsser, herber, im Gaumen, im Abgang etc. Und das alles kann man ja nicht beim ersten Glas schon feststellen, sondern muss immer wieder vergleichen. Damit die beiden Sorten nicht durcheinander geraten, werden zwischendurch die Geschmacksnerven immer wieder mit einem Ouzo sensibilisiert. Es ist ein fröhlicher Abend. Aber als die Gesellschaft um 23 Uhr aufbricht, um die derzeit rund um die Uhr laufende Produktion des Ouzo in der nahen Brennerei vor Ort zu besichtigen, melde ich mich mit dem Hinweis auf meinen frühen Aufbruch vom nächsten Morgen aus dem Netz ab und begeben mich in Schlangenlinie um nicht vorhandene Löcher im Belag kurvend und alle für Albanien vorhergesagten Unebenheiten bereits jetzt mit weichen Knien abfedernd ins Bett.

Am nächsten Morgen ist der Wirt bereits auf den Beinen und putzt die Gaststube: „Weisst du, ich arbeite viel und hart.“ Ich bin sehr beeindruckt, denn auch bei meiner Rückkehr von der Reise treffe ich ihn abends spät mit dem Laubbläser im Wirtsgarten und er zeigt mir das viele Holz, welches er von der Bürgerkorporation erworben hat und das er jetzt spalten müsse. Dazu arbeitet er stets am Grill. Im ganzen Betrieb sind keine Angestellten sondern nur Familienmitglieder im Einsatz. Beim

Morgenkaffee folgt der letzte Rat: „Tanke in Griechenland noch voll, die Oktanzahlen des Benzins in Albanien sind nicht über alle Zweifel erhaben!“ Bezahlen darf ich nur das Zimmer und das Essen, der Ouzo und der Wein seien natürlich offeriert gewesen.

Die Griechen kontrollierten am albanischen Grenzübergang nicht nur meinen Pass, sondern wollten auch den Fahrzeugausweis sehen. Offensichtlich prüfen sie genau, wem die nach Albanien einfahrenden Motorfahrzeuge gehören. Denn die Beamtin meinte auf englisch: „Dieses Motorrad gehört aber nicht ihnen, sondern ihrem Sohn!“ Die Albanischen Beamten fragten nur, ob ich als Tourist komme oder aus Transit sei. Ich entschied mich für die Antwort „Transit nach Montenegro.“ Keine Schikane, keine ausgestreckte Hand, keine fingierte Visumsgebühr – die erste Warnung war schon mal für die Katz.

Dann folgt die zweite Überraschung – schöne neue Strasse ohne Löcher und Buckel. Die dritte Überraschung besteht darin, dass zu Beginn etwa alle 20 km eine Polizeipatrouille auf der Strasse steht und mit den Kellen die Fahrzeuge nach strengem Blick durchwinkt. Ja bis ich mal hinter zwei Autos als Dritter ebenfalls etwas zu schnell fahre und nach den durchgewinkten Autos eine erhobene Hand sehe. Oha - den Ausländer pflücken sie, denke ich und halte rechts an, stelle den Motor ab. Schon höre ich hinten Pfliffe aus der Signalpfeife und drehe mich um. „Die hohe Hand weist der Strasse entlang, das bedeutet doch freie Fahrt, verstehst du das denn nicht?“ bedeutet die Pantomime welche der albanische Schugger aufführt. Oh danke, ein weiteres Vorurteil fällt!

(Später erfahre ich, die vielen grenznahen Kontrollen fänden vor allem statt, um die illegale Emigration aus Albanien zu verhindern. Deshalb werden hauptsächlich die Last- und Lieferwagen kontrolliert)

Bis Gjirokastra fahre ich in einem kargen Hochtal mit trockenem Talboden, kahlen Bergen rechts

und links und Dörfern, die seitlich an den Berghängen gebaut sind. Die von der Hauptstrasse abzweigenden Strassen zu den Dörfern sind noch etwa 20 Meter geteert und führen dann als Naturpisten weiter.

Hinter Tepelen beginnt eine faszinierende Flusslandschaft mit dem frei mäandernden Vjosë und naturbelassenen Kiesbänken. Holperstrassen mit Buckeln und Löchern, abgebrochenen Strassenrändern bewirken, dass das Motorrad den Po zu „massieren“ beginnt. Bei einer Baustelle muss ich auch mal einen nicht markierten Dohlenschacht ohne Deckel umkurven! Es wechseln sehr gute Strassenabschnitte mit Schotterstrecken (wobei man sieht, dass neue Strassen im Bau sind). Auf vierspurigen Strassen kann die rechte Spur auch mal von einem Traktor mit Anhänger benützt werden oder es kann auf dem Pannestreifen ein beladener Eselskarren entgegen kommen. Einmal war auf der 4 spurigen Schnellstrasse markiert Höchstgeschwindigkeit 60 km/h und Überholverbot. Obwohl ich im ersten Moment den Sinn der Signalisation nicht erkennen konnte, reduzierte ich das Tempo. Da kreuzte etwa 70 Meter vor mir ein Moped mit zwei Jungen drauf das Trasse. Es handelte sich um die Kreuzung eines geschotterten Feldwegs zwischen zwei Dörfern mit der Schnellstrasse. Obwohl generell nicht viel Verkehr herrschte waren beim Fahren alle Sinne geschärft und bei mir kurze Reaktionszeiten vorprogrammiert. Beides wirkte sehr belebend.

In der Hafenstadt Durres suchte ich das 1. Nachtquartier in Albanien. Ich entschied mich, nicht das per Transparent angezeigte Hotel mit Zimmern zu 9.99 Euro zu buchen, da es in einem dichten Wohnviertel stand und ich Bedenken hatte für die Sicherheit des Motorrads. Also wählte ich ein Hotel am Meer, das einen Wagenpark mit Tor hatte in welchem einige Mercedes geparkt waren. Als ich fürs Abendessen die Hotelanlage verlassen wollte, stand eine junge Frau elegant an meine Yamaha

gelehnt und ihr Freund schoss ein Foto. Ich bin sofort hingegangen und dachte „oh je zeigen sie diese Aufnahme rum und fehlt der Töff morgen?“ Der junge Mann entschuldigte sich sofort auf englisch, seine Freundin habe unbedingt ein Foto gewollt. Ich sagte ihm, das sei ok und versuchte, mir die Autonummer seines Mercedes zu merken. Natürlich war der Töff am nächsten morgen noch da!

Ich erreichte Montenegro, fuhr zuerst der Meeresküste entlang, dann am Shkoder-See und Podgorica vorbei in den Norden. Durch imposante Schluchten und atemberaubende Canons (die Tamarschlucht ist die tiefste Europas!) folgte ich den Schängelstrassen, die beinahe verkehrsfrei waren und auf denen ich mich austoben konnte. Ich machte Station in Zabljak, auf ca 1300 Metern Höhe. Ein nordischer Charakter herrschte vor, Holzhäuser mit Blechdächern. Der Ort verfügt auch über drei Skilifte. Überall waren grosse Holzhaufen vor den Häusern und die Menschen hackten Holz für den Winter.

Zabljak liegt im Durmitorgebirge, das ein Naturreservat umfasst. Es hat verkehrsfreie neue Strassen mit Superkurven, die durch schönste Landschaften und herbstlich goldene Wälder führen. Einmalig! Oft spürt man die Einsamkeit und bei jedem Halt beeindruckt die grosse Ruhe. Im Reservat selber ist die Strasse dann sehr schmal und die Abzweigungen sind nicht mehr angeschrieben. Zum Glück liegt am entscheidenden Punkt eine Minibar mit einem Gast neben dem Barmann. Sprachlich finden wir uns nicht. Aber sie können auf den Boden zeigen und sagen „Trsa“ und auf meine Frage „Polje?“ die korrekte Richtung zeigen. Ich danke ihnen herzlich, denn es ist das einzige Mal wo ich trotz Landkarte sehr unsicher bin über die Routenwahl. Diese Unsicherheit hätte sich wohl noch verstärkt, denn die Strasse nach Polje führt einer senkrechten Felswand entlang in die Tiefe. Alle 200 Meter folgt ein unbeleuchteter Tunnel, der in den Fels hinein führt und nach jeder 180



Grad Wende befährt man wieder die in den Fels gehauene Strasse. Oft bringe ich es nicht fertig, am rechten Strassenrand zu fahren, sondern wähle die Strassenmitte. Zu tief ist der Abgrund, zu weit unten liegt der Stausee. Nach einer halben Stunde kann ich wieder tief durchatmen und auf dem Talboden einen Blick zurück auf die imposante Felswand und das Glanzstück der Strassenbaukunst wagen.

Das „Bergkloster Ostrog“ gilt als spirituelles Zentrum von Montenegro. Es ist eine Felsenkirche, die von weither als weisse Kirchenfassade im roten Fels über dem grünen Wald sichtbar ist. Ich fahre die Serpentina und steige die Treppen hoch und bin am Ziel völlig überrascht: statt in einer weiten Kirchenhalle stehe ich in einer engen Klaue, die vielleicht 8 Personen Platz bietet, mit 400 jährigen noch nie renovierten Fresken direkt auf den rohen Felsen bemalt ist und die dem kleinen Raum eine innere Weite verleihen, die mit dem weiten Blick über das ganze Land und den als blaue Silhouetten in der Abendsonne liegenden Bergketten korrespondiert.

Die Hauptstadt Montenegros, Podgoriza, ist in den Weltkriegen sehr stark zerstört worden. Sie hat kein historisches Zentrum mehr, sondern ist als Sammlung schachbrettartig angeordneter moderner Bauten gestaltet worden. Mein Besuch war nur kurz. Via den

nordwestlichen Gebirgszug und einsame Hochebenen fahre ich zur Bucht von Kotor. Das Meer taucht plötzlich nach einer Kurve auf und man nähert sich von etwa 800 müM auf einer schönen Schlingelstrecke mit tollen Ausblicken rasch dem Meeresspiegel. Obwohl diese Gegend touristisch sehr bekannt und stark bebaut ist, sind Bausünden die Ausnahme. Eigentlich sind es nur zwei überdimensionierte Hotelblöcke, welche in die Gegend hinausschreien: „Der Investor war hier!“

Der Weg um die Meeresbucht führt auch an einer Insel vorbei, die Böcklin als Vorbild für die Toteninsel gedient haben muss! Am Abend plane ich die Routen für den Rückweg in Albanien und starte am nächsten Morgen ganz früh. Der Sonnenaufgang hinter den Bergen am Meer ist einmalig (es ist der 8. Tag ohne eine einzige Wolke am Himmel). Die Berglinien fallen in leichtem Dunst zum Meer hin ab. Dann leuchten einzelne Bergspitzen golden auf, dann folgen beleuchtete Küstenvorsprünge danach ist alles besonnt. Allein dafür hat sich das frühe Aufstehen gelohnt!

An der Grenze zu Albanien gibts einen Extraschalter für Motorräder, so dass ich an der langen Autoschlange vorbei direkt zur Abfertigung fahren kann. Das ist mal ein guter Service! Dann gehts in die nordalbanischen Berge auf die Passtrasse nach Puke und Ku-

kes. In Gyrsak ist Markt auf der Strasse, ein lebendiges Durcheinander von Mensch, Verkehr, Tier und Waren. Alle sind fröhlich und lassen sich leben. Der Boden und die Berge sind jetzt rot, was mit dem grün und gold der Herbstbäume toll kontrastiert. Und dann saust die Strasse in einer Tremola der Extraklasse in ein tiefes Tal und auf der anderen Seite wieder hinauf. In Puke esse ich in der Beiz auf dem Hauptplatz einen feinen Fleischspieß mit albanischem Joghurt und Kartoffeln samt Salat und Getränk kostet das 7 Euro. Nach der Verzweigung Fierze bin ich plötzlich ganz allein auf der Passstrasse. Alle wählen jene Route, die in den Kosovo führt. Mein Strassenabschnitt ist in gutem Zustand, hat etwas mehr Föhrennadeln auf der Fahrbahn, auch Spuren von herabgespülten Sand und Geröll. Aber es wird jetzt sehr, sehr einsam. Kein Fahrzeug mehr. Einmal treffe ich noch einen Jungen mit etwa 4 Ziegen, einmal einen Alten mit 10 Schafen. Beide blicken mir verwundert nach, winken sogar. Erst nach 40 km treffe ich auf das nächste Dorf und parkierte Autos, die aber nicht über die Passstrasse sondern von Kukës her kommen. Nach Kukës führt nämlich die einzige Autobahn in Albanien. So wird jenes Gebiet nicht mehr via die alte Passstrasse erschlossen. Vor Kukës komme ich dann an jene Stopstrasse, die di-

rekt von rechts auf die bestehende Autobahn einbiegt. Die Autobahn für den Rückweg habe ich dann fast für mich allein. Der Hotelier in Durres hat grosse Freude, dass ich auf dem Rückweg wieder bei ihm vorbei komme. Das Zimmer wird dadurch noch 2 Euro günstiger!

Vom Meer fahre ich die nächste Bergtraverse in den gebirgigen Osten, via Elbasan. Dort trinke ich an der Tankstelle einen Kaffee. (Das Tankstellennetz in Albanien ist übrigens sehr dicht, mindestens alle 30 km gibts eine Tankmöglichkeit – Dank sei Taçi-Oil!) Der junge Barmann spricht etwas italienisch und wir beginnen eine Unterhaltung. Er weiss sofort, wo Basel ist, da er Sherdan Shakiri, unseren Exbasler Schütteler kennt und Mehmedi und noch etwa drei weitere albanische Fussballer, die in der Schweiz spielen. Sie sind sehr stolz auf ihre erfolgreichen Landsleute. Ich lade den Barmann, seinen Freund und die beiden Tankwarte zu einem Kaffee ein weil sich die Unterhaltung dank des italienisch dolmetschenden Barmanns so gut entwickelt. Die Runde kostet mich 2 Euro und das Trinkgeld von einem Euro lässt die Augen leuchten, denn der Lohn dort beträgt nach ihren Aussagen 5–7 Euro (pro Woche?).

Aus den Bergen gelange ich zum Ohrit-See. Gemäss meinem Reiseführer handelt es sich um den ältesten, grössten, tiefsten und reinsten See Europas. An der

## VORMERKEN!

23. Juni  
Lüderenalp-  
treffen

...und zwar  
bei jedem Wetter!

## Hotel – Restaurant

# Lüderenalp



- neue Bankett- und Seminarräume
- modernste, heimelige Zimmer mit der schönsten Aussicht ins Emmental
- Ihr Aufenthalt – ein Erlebnis!

1150 m ü. M., 3457 Wasen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!  
Familie B. Held-Kugler  
Telefon 034 437 16 76  
Fax 034 437 19 80

Strasse liegt ein kleines Familien-Restaurant, von dem man via einen Steg auf eine Plattform im See gelangt mit 4 Tischen. Da gerade Mittagszeit ist halte ich an. Ich bin der einzige Gast und sofort wird die Tochter gerufen, die italienisch spricht. So kann ich bei ihr eine Forelle vom Grill mit Salat und Kartoffeln bestellen. Erst nach einer Weile realisiere ich, wie still der See da liegt: kein Motorboot, kein Segelboot, einfach eine ruhige Wasserfläche, leicht gekräuselt vom Wind, das gegenüberliegende Ufer als Hügelzug in der Ferne zu erahnen.

An diesem Abend steure ich Viskopje an, ein Bergdorf ca. 20 km abseits der Hauptstrasse. Der Weg dorthin ist teils in sehr schlechtem Zustand. Viskopje hatte um ca. 1700 n.Chr. etwa 40'000 Einwohner. Es lag an einer grossen Handelsstrasse. Heute sind noch etwa 800 Einwohner übrig und man sieht die alten, mit flachen Steinen belegten Handelswege noch gut. Von den 28 Kirchen um 1700 stehen heute noch 8, davon ein Kloster mit Ursprüngen aus dem 5. Jht n.Chr. Ich weiss aus dem Führer, dass die Kirchen innen reich bemalt sind, aber alle gut abgeschlossen und man sich die Schlüssel für jede Kirche organisieren muss. So mache ich einen Abendspaziergang durchs Dorf und schaue die Gebäude von aussen an. Auf dem Rückweg ist die San Niklas-Kirche plötzlich offen. Ich gehe hinein und während ich die reichen Fresken bestaune beginnt die orthodoxe Abendmesse mit einem Priester in schönem blauem Gewand, einem Assistenten der singt und rezitiert und mit mir als einzigem „Teilnehmer“. Die Kirche und die Heiligenfiguren beginnen zu leben. Nach der Messe kommen wir ins Gespräch und gehen zusammen noch ein Bier trinken. Der junge Assistent spricht gut englisch. Er wohnt im Dorf und macht auch gelegentlich Führungen für Touristengruppen. Er kann fast nicht glauben, dass ich alleine unterwegs bin. Als ich ihn anfrage, ob er mir am nächsten Tag alle Kirchen zeigen und die Schlüssel dazu organisieren

kann für Euro 15 (im Führer ist ein Preis von Euro 20 genannt für Führungen aus der nächsten Bezirksstadt hierher), ist er sofort begeistert dazu bereit.

Die Nacht im Hotelzimmer wird saukalt. Ich trage beide Sets von langer Thermounterwäsche über einander, dazu die Fliessweste und den „Helm-pariser“, den man im Winter unter dem Töffhelm anzieht, dazu dicke Socken. So kann ich unter 2 Wolldecken einermassen warm bleiben.

Der Kirchenturnus ist sehr schön. Die Ikonen befinden sich zwar im Nationalmuseum und sind durch Kopien ersetzt. Aber die Wandmalereien sind original, teils noch nie renoviert und das Holzschnitzwerk ist ebenfalls wunderschön. Dabei sind die Charakteren der Kirchen ganz unterschiedlich, sowohl von deren Lage, der Gestaltung des Innenraumes wie von der Bemalung her.

Als Rückweg zur griechischen Grenze wähle ich die Route über Erseka und Leskovik. Das sind zwar nur etwa 80 km, ich brauche wegen der engen Kurven und des schlechten Zustandes aber über 3 Stunden und fahre am Schluss eine steile Schotterpiste mit tiefen Löchern bis ins Tal. Eine Stunde vor der abendlichen Schliessung der Grenze bin ich endlich am Zoll. Der griechische Beamte ist grossartig. Er erhält von mir den Pass und den Fahrzeugausweis. Beim Fahrzeugausweis fragt er, welche Nummer das Kennzeichen sei und ich nenne sie ihm. Die Yamaha ist im Computer offensichtlich nicht als gestohlen registriert. Dann fragt er mich nach meinem Namen und ich antworte „Recher“. Er schaut in den Fahrzeugausweis und fragt weiter „Bernhard Jonas?“ Ich nicke. Dann wünscht er noch die grüne Versicherungskarte zu sehen und ich weiss, dass ich die nicht dabei habe. Also tue ich etwas umständlich, als verstünde ich nicht, was er möchte. Er zeigt mir ein Muster der grünen Karte. Ich hebe mit einem „Aha!“ die Augenbrauen und nehme mein Portemonnaie, ziehe die grüne Versicherungskarte meiner Suzuki DR 350 heraus, reiche sie ihm und

sage „you mean this document.“ Er strahlt, dass ichs endlich begriffen habe, schaut auf den Ausweis, stutzt etwas und gibt mir alle Papiere zurück mit einem „OK, welcome in Greece.“ Ich bin ihm sehr dankbar und er erklärt mir sogar noch den nächsten Weg nach Koinitsa.

Auch das zweite Nachtessen mit der griechischen Hoteliersfamilie wird sehr gemütlich. Alle wollen wissen, wie es mir denn auf der Reise ergangen sei und freuen sich über meine positiven Eindrücke. Leider kündigt die Wetterprognose für den nächsten Tag Regen an. Da bisher stets wolkenloser blauer Himmel und warme Temperaturen geherrscht haben (wenn auch mit kalten Nächten in den Bergen), kann ich mich nicht beklagen.

Ich wähle im starken Regen nicht die Route über meine Lieblingspässe durch den Nebel sondern die Autobahn nach Igoumenitsa. Um Mitternacht kommt die Fähre und ich bewundere einmal mehr mit welcher Geschwindigkeit und Präzision die Fahrer der grössten LKWs ihre Lastenzüge rückwärts und sehr nahe neben einander in das Schiff manövrieren. Die Überfahrt dauert 17 Stunden, in unserem Fall sogar 19 weil am Vormittag noch eine routinemässige Evakuierungsübung mit den Passagieren durchgeführt werden muss. Da die Durchsagen nur auf griechisch, italienisch und englisch erfolgen, beschliesse ich jene Passagiergruppe zu spielen, die nur deutsch spricht und nichts verstanden hat. Ich lese also ungerührt weiter und warte, ob nicht jemand kommt, der mich zum Sammelpunkt bringt. Das ist jedoch nicht der Fall. Somit wäre ich wohl als einziger auf dem Schiff verblieben und mit ihm untergegangen...

Wir kommen so spät in Ancona an, dass es bereits dunkel ist. Wir mussten zweimal die Zeit umstellen: einmal von griechischer auf mitteleuropäische Zeit und dann noch von Sommer auf Winterzeit! Ich beschliesse deshalb in Ancona zu übernachten. Auf dem Rückweg vom Nachtessen zum Hotel entdecke ich noch eine

wunderschöne Gewürzmarkthalle in Eisenkonstruktion und schon rostbefallen, ein gräcorömisches Grab, das im Erdgeschoss eines Neubaus sichtbar erhalten worden ist und durch das Schaufenster betrachtet werden kann. Ich finde das eine tolle Idee und eine gute Abwechslung zu den vielen Textilläden. Es schärft sofort das Bewusstsein welches geschichtsträchtigen Boden wir überall unter den Füssen haben. Mir gefallen auch die gut proportionierten Palastartigen Häuser. Und es wird mir bewusst, dass ich bisher Ancona nie als Stadt sondern immer nur als Start- oder Landehafen für meine Touren wahrgenommen habe.

Leider beginnt kurz nach Ancona stark zu regnen, so dass ich bis Bologna eine „Durchhalteübung“ absolviere. In jenem Moment wo ich vor Nässe und Kälte kaum mehr fahren kann, hört der Regen zum Glück auf. Die nächste Raststätte verfügt nicht nur über WCs sondern bietet auch Duschkabinen an. In einer solchen kann ich die nassen Sachen ausziehen, mich trocken frottieren und neue warme Kleider anziehen. Ab Mailand begleitet mich gar die Sonne. Nach dem Gotthardtunnel zeugt der Schnee auf den Tannen und bis zum Strassenrand vom frühen Wintereinbruch. Da braucht es halt einige Halts mit Kaffee und wärmendem Tee mehr als normal. Beim Vivaldstättersee ist der Himmel abendlich dunkelrot, die Lichter in den Häusern brennen bereits und die verschneite Landschaft wirkt wie ein Adventskalender. Zu allem geht dann noch der Vollmond auf! Vermutlich haben die Verantwortlichen von Swisstourismus erfahren, wie gut mir Montenegro und Albanien mit ihren Natur- und Kulturschönheiten gefallen haben und haben deshalb zu meiner Heimkehr das volle Dekorationsprogramm abgefahren.

Es war eine sehr schöne und spannende Reise, die mich jeden Tag mit neuen, unerwarteten Höhepunkten überrascht hat. Ich bin dankbar für das Erlebte und die unfallfreie Fahrt über 3'800 km.



# Windsegel und flammende Auspuffrohre

**Ein Bericht über die Ace Cafe Reunion 2012 und eine kleine Schweizer Delegation, welche auch dieses Jahr wieder die paar Kilometer bis nach London unter die Räder genommen hat.**

## Michel Mürger

Dieses Jahr mit einer genetisch einwandfreien Bestie (Daytona 675) unterwegs, musste ich schon einige Wochen vor der Reise meine verfrühte Abreise aus London ankündigen. Zwei Tage Hinreise, einen Abend im Ace und dann eine eintägige Rückreise im Alleingang.

### 1. Hervorragende Aussichten

Wie im Vorjahr traf man sich auch heuer wieder an einem Donnerstagmorgen an der Raststätte Pratteln. Genauer formuliert am Donnerstag, dem 06. September 2012, um 0600 Uhr. Zwar sind Antrittszeiten mitten in der Nacht menschenrechtswidrig, ergeben aber bei einer Tagsetappe von fast 700 Kilometern quer durch Frankreich durchaus Sinn.

So war dann die Reisegruppe auch kurz nach 0600 Uhr geschlossen zur Abfahrt bereit; wenn auch gewisse Teilnehmer in letzter Minute

noch auf ein Reservemoped umsteigen mussten.

Der Wetterbericht verhies zumindest für die kommenden Tage trockenes Wetter und bescherte uns damit hervorragende Aussichten.

### 2. Segeltörn auf der Autobahn

Die Fahrt von der Raststätte Pratteln auf der Autobahn Richtung Grenze sollte eigentlich – zumindest bei der Fortbewegung auf zwei Rädern – nichts mit dem Segelsport zu tun haben. So glaubte ich bis zur Einfahrt in den Schwarzwaldtunnel in Basel; aus dem Gepäcksack des vor mir befindlichen Fahrers kam etwas Textil zum Vorschein. Ähnlich dem eindrucksvollen Aufhissen eines Segels war innert kurzer Zeit immer mehr Segelstoff zu sehen, welcher sich im Wind zu einem riesigen Kissen entwickelte. Dem Vortrieb nicht unbedingt abträglich, aber auch nicht die Wirkung eines Bremsfallschirms entfaltend, löste dieser Vorgang vor



MM trifft MW Michel Mürger und Mark Wilsmore

mir ein eher ungutes Gefühl im Sinne einer fahrbahnrelevanten Komplikation aus. So erstaunte es dann nicht zu sehr, dass sich das Textilfabrikat, eine Triumph-Jacke dunkler Einfärbung, völlig von der Gepäckrolle löste und den folgenden Fahrern vor die Räder fiel. Von Björn so halbseitig überrollt blieb das gute Markenstück dann irgendwo auf der Autobahn seinem Schicksal überlassen...

... so glaubte man zumindest.

### 3. Die Phantomfahrer

Vicky und Tom hatten sich zwar dasselbe Ziel gesteckt wie wir, wählten aber den Alleingang (oder vielmehr Zweigang) und fuhren die Strecke selbständig. Bereits beim ersten Halt auf dem Col Du Bonnehomme fuhren sie kurz nach uns auf den Parkplatz. Sie hatten zwar weiterhin einen Alleingang geplant, sollten uns aber in den folgenden zwei Tagen permanent wieder „über den Weg fahren“. Beim zweiten Wiedertreffen irgendwo auf einer französischen Landstrasse gelang uns noch das Ganze mit einem glücklichen Zufall zu erklären. Als dann die beiden aber in der Mittagspause auf den, notabene etwas von der Verkehrsachse abgewandten, Parkplatz unseres Restaurants fuhren und dann auch in darauffolgenden Stunden immer wieder an einer Kreuzung standen und wohl nur zur Tarnung auf eine Strassenkarte blickten, ergriff uns

das Gefühl durch ein Phantom aufgelauert worden zu sein.

Immer wieder versuchten uns Vicky und Tom zu erklären, dass alles nur Zufall sei und alles mit rechten Dingen zu und her gehe. Ich suche noch jemanden, der mir erklären kann, wie Vicky mit ihrer 125er hinter uns starten konnte und im Stundentakt wartend irgendwo an einer Kreuzung stand und den wolkenlosen Himmel betrachtete, obwohl wir uns nie verfahren, immer den kürzesten Weg gewählt und unsere Stahlponies ordentlich zum Hafer getrieben hatten. Magie eben.

### 3. La Grande Nation

Die Landstrassen durch Frankreich sind beliebt. Die Gourmettempel entlang diesen Verkehrsadern eigentlich auch. So mag es nicht erstaunen, dass wir irgendwo in der Nähe von Verdun ein Restaurant im mediterranen Stil fanden.

Erstaunlich nur, dass einige Zeit nach unserer Ankunft andere



1. Halt – Cold de Bonhomme in den Vogesen





**Das Biest beim letzten Stop vor Calais**

Gäste eintrafen, Platz nahmen, bestellten, bedient wurden und wir in derselben Zeit noch immer ohne eine Bestellung aufgegeben zu haben auf unseren Plätzen sass. Jedenfalls war die Mittagszeit schon vorbei, als wir doch noch bedient wurden und dann den Rest des Wegs bis nach Arras/F unter die Räder nahmen.

La Grande Nation und ihre Küche – aber nicht im Rekordtempo.

#### 4. Fleischgerichte an der Salatbar

Den ersten Abend verbrachten wir in Arras/F und kehrten, schon fast traditionsgemäss, in einem kleinen Steakhouse ein. Wie im letzten Jahr war auch diesmal wieder der Blick des Servicepersonals unbezahlbar, als einer unserer Mitstreiter ein vegetarisches Menü bestellte.

Die fleischlose Ernährungsform scheint im Norden Frankreichs noch keine Anhängerschaft gefunden zu haben.

#### 5. No entry

Am zweiten Reisetage führte uns die Route von Arras nach Calais. Die Insel wird im Stile altertümlicher Eroberer zu Wasser erreicht, nicht unterirdisch per Bahn. Als letzter am Check-In eingereicht hielt ich es nicht einmal für notwendig meinen Motor abzustellen, angesichts der Tatsache, dass die anderen vor mir kaum ihre Ausweise vorweisen mussten und schon zur Verladerrampe fahren durften. Als ich an der Reihe war nahm die nette Zollbeamten meinen Ausweis und meine Fahrreservierung entgegen, hämmerte auf ihre Computertastatur und sagte ohne ihren Blick vom Bildschirm

zu lösen: „No entry – somebody has already checked in with your name“!

Es gibt seltene Momente in denen es sicher hilfreich und sinnvoll ist den Motor auszuschalten, den Helm auszuziehen und genau hinzuhören! Aber geholfen hat es nicht! Trotz dem Vorweisen meines Führerausweises, meiner Identitätskarte, meinem Fahrzeugausweis und weiteren Dokumenten glaubte die strenge Dame nicht, dass es sich tatsächlich um meine Wenigkeit handelte.

Gemäss der typischen Verwaltungseigenen Doktrin «halte an einem Standpunkt auch dann fest, wenn er durch neue Erkenntnisse oder Beweise widerlegt wurde, wenn es deinen eigenen Arbeitsaufwand verringert» beharrte die Dame in Kontrollhäuschen auf meiner Verladesperre.

Erst als ich Einsicht in alle Unterlagen verlangte und dabei entdeckte, dass ein falsches Kontrollschild unter meinem Namen registriert war, liess sie einen neuen Passierschein drucken und mich zur Fähre fahren.

#### 6. Segeltörn in London

Auf der Fahrt von Dover nach London herrschten fast schon sommerliche Temperaturen, was mich dazu bewog meine Windjacke auszuziehen und diese unter den insgesamt 6 Spannriemen zu verstauen. Eine Jacke kann unmöglich fester mit der Gepäcktasche verzurt sein. Unmöglich. Und zudem würde ich doch bestimmt nicht die Aktion unseres Mitstreiters vom Vortag wiederholen und bei voller Fahrt ein Segel setzen! Ich tat es aber trotzdem! Bis heute habe ich keine Ahnung wie sich die Jacke



**Ace Forecourt am Freitagabend**

lösen konnte und dann noch kilometerweit im Wind flatterte. Trotz der Peinlichkeit sei es mir an dieser Stelle zu erwähnen gestattet, dass ich auf meine Motorradkollegen mächtig stolz bin; die Ausweichmanöver sahen im Rückspiegel ordentlich und flott aus.

#### 7. Flammender Drache

Der Abend im Ace Cafe war erwartungsgemäss überwältigend. My sweet home. Wo die Cafe Racer Szene geboren wurde, spürt man auch heute noch. Dem Ganzen verleiht man noch etwas mehr Glanz, wenn man mit Björn einen Rundgang über das Ace Cafe Gelände unternimmt. Da strahlt das noch junge Triumph-Glück noch etwas heller und eskaliert bei atemberaubendem Sound im mobilen Motorenprüfstand zu einem Feuerwerk im Motorradherzen. Das flammende Inferno am Auspuff der geprüften Bestien löst Gänsehaut aus! I love dragons!

#### 8. Einsame Rückkehr

Aus beruflichen Gründen musste ich schon am dritten Tag die Heimreise antreten. Morgens in London gestartet atmete ich kurz nach Mittag auf, als ich die Grossstadt endlich verlassen hatte und ein Strassenschild den Weg nach Dover wies. Ohne Einfahrtssperre gelang es mir dann auch in Rekordzeit die

Verladerrampe zu erreichen und von der Insel abzulegen.

Etwas Melancholie legte sich über meine Lederkluft und bewog mich zu einem kurzen Selbstgespräch mit folgendem Schluss:

„The Daytona Bastard has left the island“!

Die Autobahn Frankreichs flog unter den Rädern in die Rückspiegel meiner Daytona und trotz der Kilometerfresserei fand ich im Alleingang Richtung Heimat Gemeinschaftserlebnisse:

An jeder Raststätte traf ich triumphbegeisterte Menschen und mit allen kam ich ins Gespräch und man verabschiedete sich mit einem Lächeln!

Ich schlage Triumph für den Friedensnobelpreis vor!

#### ... und übrigens!

Einige Tage nach meiner Heimkehr war ich aus beruflichen Gründen in Basel mit dem Auto auf der Stadtautobahn unterwegs und glaubte am Fahrbahnrand ausgangs des Schwarzwaldtunnels ein dunkles Textilbündel erkannt zu haben.

Dem unglücklichen Segler vom ersten Reisetage habe ich dies dann auch mitgeteilt, worauf sich dieser bei einer nächtlichen Geheimaktion das Bündel griff und siehe da: es war die verlorengegangene Triumph-Jacke in beinahe einwandfreien Zustand.



**Letzter Blick zurück!**



# Englands Süden – oder wenn Engel mit dem Töff reisen

**10 Tage in den Norden – d.h. in den Süden Englands. 10 Tage strahlendes Wetter, sagenhafte Landschaften, tolle Strassen und und und....**

## Rolli W.

Der Anlass für die Südenglandreise, war wie jeden September die Ace Cafe Reunion in London.

Wie im vorherigen Artikel von Michel schon erzählt war der Start am Donnerstag, 6. September ab Basel, zuerst Autobahn bis Colmar und dann Landstrasse bis Arras. Am Freitag dann Calais, mit der Fähre über Kanal und dann endlich London!

Michel musste sich dann schon am Samstag wieder auf den Heimweg machen und die zweite Gruppe verabschiedete sich dann am Montagmorgen in Brighton für die Heimfahrt. So blieben dann eigentlich noch fünf für den 4-tägigen „Extended Run“ durch Südengland. Eigentlich! Schlussendlich waren wir dann sechs, die sich westwärts auf den Weg machten, da sich Björn am Montagmorgen kurz entschloss und uns mitteilte: «Ich will nicht nach Hause, ich bleibe mit Euch in England!».

Die Strecke hatte ich zu Hause schon zusammengestellt und auch die Hotels für die Übernachtungen gebucht. Da ich mich ja schon einige Jahre mit Töff und Auto auf der Insel bewege, konnte ich für meine «1. geführte Gruppentour» auf meine Erfahrungen in Sachen Hotels und Route zurückgreifen.

Da die Verabschiedung etwas länger als geplant dauerte, verliessen wir Brighton dann mit ca. 2 Std. Verspätung – aber was soll's, wir hatten ja Ferien!

Ich machte den Pfadfinder, Björn, Kilian, Mike, Jay-Eff und Urs L. aus R. folgten. Von Brighton der Küste entlang bis Shoreham-by Sea und dann der A283 folgend durch die South Downs über Midhurst und Petersfield nach Winchester. Natürlich bauten wir unterwegs noch einen Boxen halt für Mensch (Tea or Coffee) und Maschine (Petrol) ein.

Ab Winchester führte uns die B3049 bis Stockbridge von wo uns dann die A30 bis Salisbury und



## Very British – isn't it?

dann die A36 zur A303 führte! Das sagt Euch jetzt vielleicht nicht gerade viel, aber Ihr könnt es auf der Karte unten verfolgen; bei mir jedoch läuft es wie ein Film vor meinem geistigen Auge ab!

Bei der Verzweigung A36/A303 ist dann der einzige gravierende Zwischenfall passiert. Urs hat – als letzter der Gruppe – zu spät bemerkt, dass von der 36 auf die 303 abgelenkt und die Ausfahrt verpasst. Das ist ja noch nichts gravierendes, aber während wir anderen fünf auf Urs auf dem Pannestreifen warteten, ist meine Brille zu Bruch gegangen. Im Gegensatz zum letzten Mal, als

auf der Heimfahrt von London nach einem Tankstopp über meine eigenen Brille gefahren bin, habe ich sie diesmal geschafft, indem ich draufgetreten bin. Nachdem Urs dann wieder zu uns gefunden hatte und ich die Kombination klare Brille/dunkles Visier gegen klares Visier/Sonnenbrille getauscht hatte konnte es weitergehen. Da wir ja 10 Tage Sonne hatte wurde ich dadurch nicht gross behindert.

Bei Yeovil verliessen wir dann die 303 um das „Air Arm Fleet Museum“ (Flieger) zu besichtigen. Leider waren wir durch die Verzögerung in Brighton, etwas zu spät für den letzten Eintritt. Wir ver-



Die Route des Extended Runs



Letztes Foto in Brighton



Guter Platz für die Teepause



Das „Halfmoon Inn“ in Mudford

schoben den Besuch auf den nächsten Morgen und machten uns auf den Weg zum ein paar Meilen entfernten «Halfmoon Inn», wo ich für die Nacht reserviert hatte.

Dass auch das Essen ausgezeichnet ist, wusste ich ja schon von einem früheren Besuch – und wir wurden nicht enttäuscht.

Am nächsten Morgen stand dann nach kurzer Anfahrt das Museum auf dem Programm. Anderthalb, max. zwei Stunden hatte ich gerechnet. Da ich meine Kumpels aber erst nach 3 Stunden wieder aus dem Gebäude brachte, kam

mein Zeitmanagement auch am 2. Tag wieder etwas in Verzug.

Nach einer Stärkung im Museum-restaurant konnte es dann aber weitergehen und so drehten wir wieder etwas am Gasgriff und genossen die Landstassen nach Taunton, Tiverton. Im «Trout Inn» in Bickleigh legten wir dann noch einen Stop ein, bevor wir auf der A396 runter nach Exeter fuhren. Eigentlich war ja noch ein Abstecher ins Dartmoor geplant – aber da uns aber wieder 2 Stunden fehlten – machen wir diesen Schwenker halt im 2013.

Exeter ist für mich wie eine 2. Heimat; darum liess ich es mir nicht nehmen wieder einmal quer durch die Stadt zu fahren, bevor es dann bei Clyst St-Mary auf die A305 ging, die Landstrasse nach Lyme Regis; dann war es noch ein kurzes Stück auf der A35, bevor die Strasse bei Bridport an die Küste nach West Bay abbog, wo wir im «The George» unsere 2. Nacht verbringen sollten. Nach dem Zimmerbezug, Duschen, Umziehen und einem gepflegten Pint an der Bar war etwas Bewegung angesagt.

So führte uns unser Spaziergang

an den Hafen, den Strand und dann ins Restaurant «The West Bay». Auch hier war das Essen ausgezeichnet. Speziell erwähnenswert war JF's «Crabb Salad». Eigentlich war es nämlich «Crabb on Salad» also einer ganzen Königskrabbe auf 2 Salatblättern. JF kämpfte ca. eine Stunde mit dem Meeresgetier!

Die Seeluft muss übrigens eine ganz besondere Wirkung auf Langschläfer haben. Wie wäre es sonst möglich, dass mir um 0830 Björn Uhlmann, vor dem Hotel, quietschfidel mit der Zeitung unter

**REPARATUREN**  
**ERSATZTEILE**  
**RESTAURATIONEN**  
**SERVICE**

**CLASSIC**  
**CME**  
**MOTORCYCLE**  
**ENGINEERING**

**KURBELWELLEN**  
**DYNAMISCH**  
**AUSWUCHTEN**  
**MECHANISCHE**  
**WERKSTÄTTE**

**CME PETER STEBLER**  
**BURTON TRIUMPH**  
**BSA AJS MATCHLESS**  
**GREYINGERSTR. 23**  
**42081 NUNNINGEN**  
**TEL 061 791 08 06**

Graphic Design: Freedy Häner - SGD





Stimmungsvoll



Die Kirche in Mudford



Concorde im Air Arm Fleet Museum in Yeovilton – immer noch sehr beeindruckend

dem Arm vom «Newsagent» entgegenkommt!

Nach dem Morgenessen ist wieder Töfffahren angesagt. Ab Bridport auf der A35 nach Bournemouth und dann nach New Milton ins Sammy Miller Motorradmuseum. Wow! Muss man gesehen haben!! Da es inzwischen schon wieder Mittag ist, wird im Restaurant noch eine Stärkung genommen, bevor es dann auf unsere längste Etappe auf unserer Südengland-Tour geht: New Milton im New Forest nach Margate/Cliftonville im Nordosten von Kent – schlafe 351 km englische Landstrasse mit einer Höchstgeschwindigkeit von 60 mph; ideales Reisetempo durch diese Hügel und Kurven.

Daneben unmenigen freundliche Auto- und Lastwagenfahrer (machen Platz wenn ein Motorrad kommt), Kolonnen darf man überholen und nach vorne an die Ampel fahren, nette Ladies in englischen Nobelsportwagen lassen einen mit einem freundlichen lächeln den Vortritt und die Radaranlagen sind angeschrieben.

Was soll man da noch sagen ausser: Fahrt NICHT nach England, bleibt in der Schweiz!

New Milton liegt im New Forest, dem ehemaligen Jagdrevier der englischen Könige. Wildromantisch mit kleinen gewundenen Strassen, Wald, Wiesen und freilaufenden Tiere. Vor allem halbwilde Ponies hat es in der Gegend und die haben immer Vortritt! Darum ist auf den Nebenstrassen 30 mph angesagt.

abbiegen und später der A28 nach Ashford und Margate folgen. Dort werden wir unsere letzte Nacht in England verbringen, bevor es wieder über den Kanal zurück in die Schweiz geht. Das «Walpole Bay Hotel» befindet sich in Cliftonville bei Margate mit einem sagenhaften Blick auf die Nordsee und ist eigentlich unbe-



Von Lyndhurstaus, dem Mittelpunkt des New Forest geht es zuerst nordwärts Richtung Winchester bevor wir dann ostwärts wieder auf die A272 abbiegen, diesmal in entgegengesetzter Richtung nach Petersfield und Tillington. Dort hingegen bleiben wir auf der 272er und folgen ihr bis Heathfield wo wir auf die A265

schreiblich. Schon der Empfang war einzigartig. Nachdem wir an diesem Tag doch ca. 8 Stunden auf dem Töff sassen, konnte Kilian bei unserer Ankunft nicht widerstehen und liess vor dem Hoteleingang mit einem «Burn out» seinen Gefühlen freien Lauf. Umgehend kam Jane Bishop die Besitzerin dieses altehrwürdigen Hotels aus dem

Entrée geflitzt und rief mit ausgebreiteten Armen: «Welcome, welcome – come in!».

Ich hatte einmal einen Bericht im Fernsehen über das «Walpole Bay Hotel» und seine Besitzerin gesehen. Ein Hotel aus der Jahrhundertwende – die vorletzte natürlich – also um 1900. Es hat den Charme der «Guten Alten Zeit»



„The Goerge in West Bay Bay“



No comment



Hundespaziergang





Im Sammy Miller Motorradmuseum gibt es viel zu sehen und staunen



CHF zu £ – wie funktioniert das?

behalten und ihn zusammen mit dem Lift von 1920 ins 21. Jahrhundert gerettet. Im 2011 als mein englisches Auto seinen 50sten Geburtstag feierte, und wieder einmal zurück auf die Insel durfte verbrachten wir zwei Nächte im «Walpole Museum-Hotel».

Als ich die Route für unsere Töfftour zusammenstellte konnte ich nicht widerstehen und wählte Margate als letzte Station in England. Auch dieses Mal war wieder

ein unvergessliches Erlebnis. Das Zimmer im Luxus vergangener Zeit, natürlich mit den modernen Errungenschaften wie fließendes, warmes Wasser, Farbfernsehen etc., die Einrichtung der Bar, der Speisesaal und die Reception wie anno dunnemals. So schmeckt das Pint Ale oder der Single Malt gleich noch besser. Auch das Essen ist ausgezeichnet und vier von uns Englandfahrer wählten als Dinner wohl das beste «Fish &

Chips» das man bekommen kann. Mit ein paar Frames Snooker und einigen Drinks beschlossen wir den letzten Abend und begaben uns in unseren Zimmern zur Ruhe. Der letzte Tag. Full English Breakfast, ein letzter Spaziergang zur «Seafront», dann packen und die Bikes startklar machen. Jetzt noch Erinnerungs-Gruppenfoto mit Jane, ein letztes «we'll come back» und los geht die Fuhre nach Dover und dann mit der Fähre wider zurück

auf den Kontinent durch Frankreich zurück in die Schweiz.

Für mich war es schlichtweg einfach eine Super-Tour – und ich glaube meinen Reisegefährten hat es auch gefallen, denn sonst hätte ich nicht für dieses Jahr schon wieder 5 Anmeldungen.

Die neue Route steht und wenn jemand noch mitkommen möchte sollte er (oder sie) nicht zu lange zögern sich zu melden, denn mehr als 10 Teilnehmer geht nicht!



Fish & Chips!



Fish & Chips!



Fish & Chips?



Abschiedsfoto mit Jane

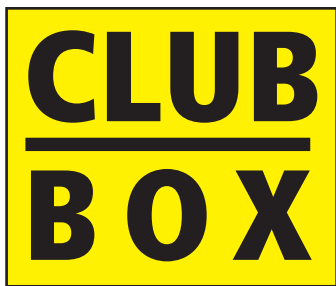
## Nochmals – an alle SBMC-ler!

Um unser Mitgliederverzeichnis zu aktualisieren, bitten wir Euch unserem Kassier Rainer Eure e-mail-Adresse durchzugeben.

**e-mail a: [rainer@herr.com](mailto:rainer@herr.com)**

Keine Angst – Ihr werdet NICHT mit Mails vom Club zugemüllt, aber so besteht die Möglichkeit Euch wenn nötig schnell zu informieren.





**PIN Kolben** CHF 2.-



**VEZIO-SHIRT 2011**  
CHF 30.-  
S,M,L,XL,XXL



**AUFNÄHER** CHF 8.-



**STICKER** CHF 1.-



**SBMC-MUG** CHF 5.-



**PIN 20 Years** CHF 2.-



**T-SHIRT UNISEX ANTHRAZIT** CHF 15.-  
S,M,L,XL,XXL



**T-SHIRT FEMALE SCHWARZ mit V-Neck** CHF 15.-  
S,M,L,XL



**POLO-HEMD WEISS** CHF 15.-  
L, XL



**UHR**  
**20 Years**  
CHF 10.-  
Batterie muss ersetzt werden!

## BESTELLUNG

..... Ex. SBMC-Mug	à CHF 5.-	..... Ex. SBMC-T-Shirt Damen	à CHF 15.-	Grösse .....
..... Ex. SBMC-Aufnäher	à CHF 8.-	..... Ex. SBMC-T-Shirt Unisex	à CHF 15.-	Grösse .....
..... Ex. SBMC-Aufkleber	à CHF 1.-	..... Ex. SBMC-Polo-Hemd	à CHF 15.-	Grösse .....
..... Ex. SBMC-Uhr	à CHF 10.-	..... Ex. Vezio-T-Shirt Unisex	à CHF 30.-	Grösse .....
..... Ex. SBMC-Pin 20 Y	à CHF 2.-	..... Ex. SBMC-Pin Kolben	à CHF 2.-	

LIEFERUNG an:  Name  Strasse

PLZ/Ort  Unterschrift

Bestellung einsenden an: **SBMC CLUB-BOX**, Rainer Herr, im Sytenacher 6, 8108 Dällikon, Fax 043 960 23 71 oder email: rainer@herr.com  
Lieferung erfolgt per Post mit Rechnung, zahlbar innert 10 Tagen, zzgl Porto und Verpackung



## Lucky Days at Brooklands – Part 2

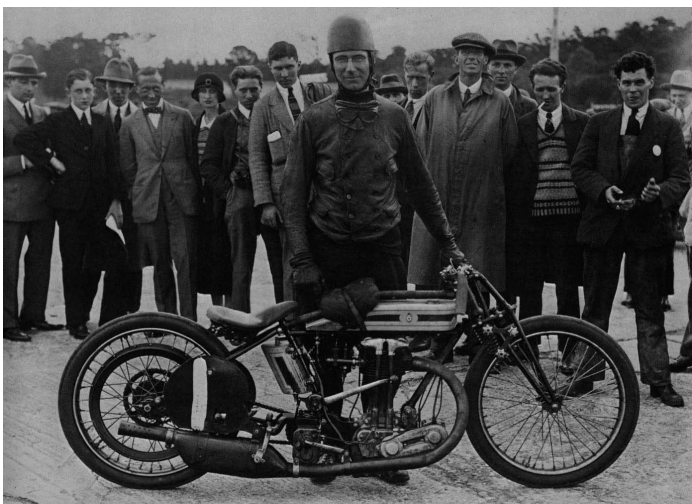
Die folgenden Bilder stammen aus den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts, alle aufgenommen auf dem Gelände der einsigen Rennstrecke von Brooklands GB. (sh. auch Part 1 / CN 1/12)

### Chrigel «Zü»

Das rechts ist R. Barber auf einer 598 ccm Matchless. Er gewann das 200 Meilen Rennen mit 90.64 mph 1929. Der Lappen über seinem Tank ist nicht etwa zum Putzen, mit dem verstopfte er während des Rennens den Öleinfüllstutzen weil er den Deckel verloren hatte...



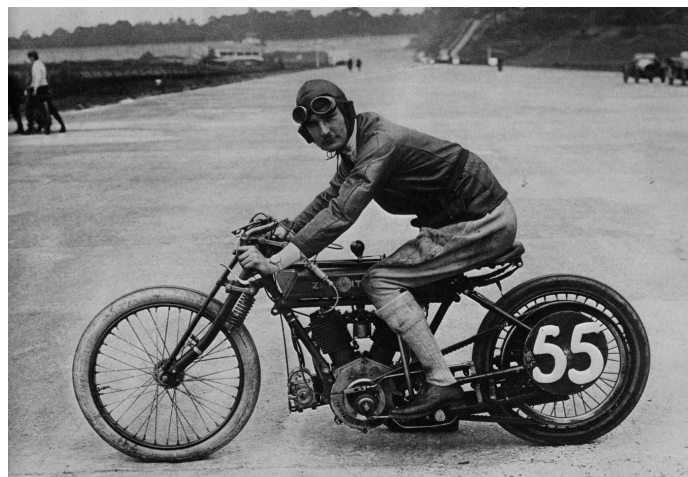
Rechts steht V. Gayford in tadellosem Herrenfahrer-Outfit 1920 mitten auf der Start/Zielgeraden mit seiner 680 ccm Zenith-JAP mit Lederriemen-Antrieb, sie hat ein 2-Gang Graduatgetriebe das vom Tank aus mit einer Kurbel betätigt wird. Interessant ist das Foto weil man in Hintergrund einen Teil der weitläufigen Rennstrecke sieht. Die Gerade mündet in die Home oder Members Banking die dann nach Links weitergefahren wird und in die Raylway Straight führt. Rechts im Hintergrund ist die Test Hill Strecke zu sehen (schmaler, grauer Strich), darauf wurden auch Hillclimbings durchgeführt.



Unten: Victor Horseman 1925, nein, er ist kein besonders grosser Mann, seine Triumphs mussten lang und niedrig sein, so jedenfalls seine Meinung. Zum Ärger seiner Konkurrenten reichte er im Jahr 1924 mit fast monotoner Regelmässigkeit Rekord an Rekord, etwa 12 an der Zahl. Alle auf Triumph.



Links C. Fairweather mit einer 248 ccm Coulson-Blackburne 1922. Was sagt uns das Bild - klar, Motorradfahren macht Laune! Auf dem Tank hat er eine Guetzlibüchs festgemacht damit er in den endlos langen Bankings auch was zu knabbern hatte. Ein voller Bauch hat gut Lachen, vor allem wenn man auch noch das 5 Runden Rennen mit einem Schnitt von 61.17 mph gewinnt - mit diesem Motörli und den Wienerlipneus.



Oben: Das ist er also, der berühmte und reiche George Brough 1922 auf einer seiner schnellen und teuren Rekordmaschinen. Seine ebenfalls teure und makellose Kleidung stammt bestimmt von Harrods in London - mindestens.



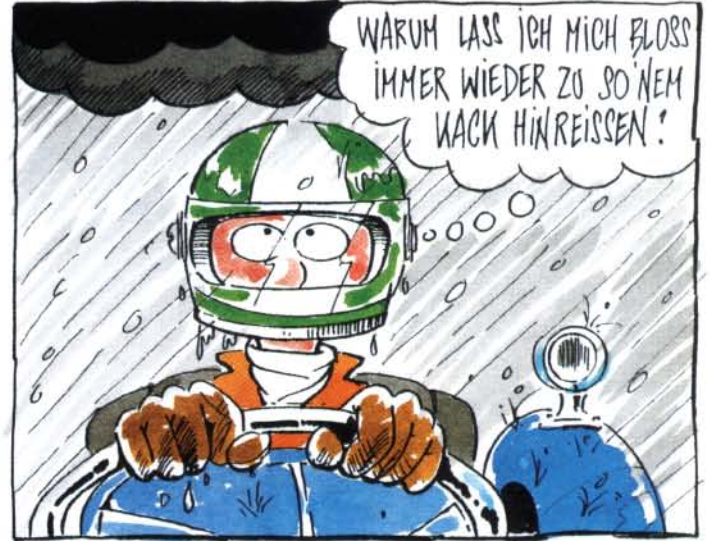
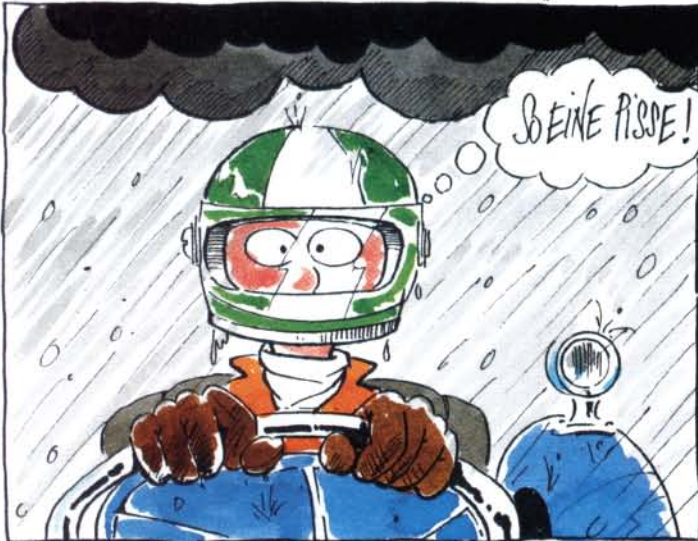
© by Chigel Zinner  
Nie Beachtung

# PRALLE TÖPFE

OIL OF LIFE CLUB



## WENN ENGEL REISEN...





# ACE CAFE LONDON

## CHURCHILL PUB & TRIUMPH-CITY

presents

# LAKELAND

# BURN UP 13

2<sup>nd</sup> Swiss Cafe Racer Event · All riders welcome!

3257 GROSSAFFOLTERN SWITZERLAND

23.-25.8.2013

Friday  
Pub Night

Saturday  
Cafe Racer Burn Up  
10pm – 3am

Sunday  
Breakfast and more

**A**  
**P.P.**  
4000 BASEL 2

Adressbenachrichtigungen  
nach A 1 Nr. 552 melden an:  
SBMC Rainer Herr  
im Sytenacher 6, 8108 Dällikon



[churchillpub.ch](http://churchillpub.ch)



[acecafelondon.ch](http://acecafelondon.ch)



[triumph-city.ch](http://triumph-city.ch)

